

Erfahrungsbericht über die Sommerschule Go East

„Wasserkraftanlagen als erneuerbare und wichtigste Energiequellen in Kirgisistan (WEWEK)“

03. bis 22. August 2015

Kirgisistan – hierbei handelt es sich um ein relativ unbekanntes und kleines Land in Zentralasien mit sehr kontinentalem Klima, das vor allem in den ländlichen Gegenden ziemlich dünn besiedelt ist. Und gerade das trägt maßgeblich zur Schönheit dieses Landes, wo ich an einer dreiwöchigen Sommerschule teilnehmen durfte, bei.

Unsere Gruppe bestand aus 23 deutschen und 6 kirgisischen Teilnehmern und wir waren im Studentenwohnheim der KSTU in Bischkek untergebracht. In der ersten Woche unseres Aufenthaltes hatten wir sehr viele Vorlesungen und auch jeden Tag Russischunterricht. Die Vorlesungen, die sich meistens mit der Technik von



Abbildung 1 Hauptgebäude der Kirgisischen Staatlichen Technischen Universität (KSTU)

Wasserkraftwerken, aber auch mit etwas Landeskunde beschäftigten, wurden fast immer auf Deutsch gehalten, aber manchmal waren sie auch auf Russisch (mit Dolmetscher). Der Russischunterricht war sehr gut, unsere Lehrerin legte großen Wert auf ein zügiges Vorankommen, weshalb wir schon nach der ersten Vorlesung das kyrillische Alphabet abgeschlossen hatten. Es war zwar anstrengend

aber half uns sehr, uns in Bischkek zurecht zu finden, weil es nun möglich war, Straßen- und Werbeschilder zu lesen und in den kleinen Geschäften besser zu verdeutlichen, was man kaufen wollte. Das Highlight dieser Vorlesungswoche war aber die Besichtigung von drei kleinen Wasserkraftwerken, die mit Leistungen zwischen 1 bis 4 Megawatt, Strom für Bischkek generieren. Es war ziemlich interessant, da wir uns wirklich alles ansehen durften.

Am ersten Wochenende machten wir samstags einen Ausflug in die Berge außerhalb Bischkeks. Dort haben wir eine Wanderung unternommen, waren picknicken und in



Abbildung 2 Blick auf die Berglandschaft außerhalb Bischkeks

einem Schwimmbad, das wirklich komplett anderen Standards entsprach als wir es aus Deutschland gewöhnt sind. Sonntags ging es dann zum Osh-Basar. Hier gab es wirklich alles. Neben den traditionellen Trachten der Kirgisen fand man Lebensmittel, Werkzeuge oder Spielzeug und direkt daneben konnte die Zubereitung von Tierinnereien beobachtet werden. Alles war sehr

groß und ohne unsere einheimischen Begleiter wären wir hier etwas überfordert gewesen.



Abbildung 3 Im Alatau-Gebirge



Abbildung 4 Toktogul-Stausee

Die zweite Woche begann mit der Fahrt nach Karaköl, wo wir von Montag bis Donnerstag geblieben sind. Hierfür mussten wir das Alatau-Gebirge auf einer Straße in 3.500 Metern Höhe durchqueren. Von hier oben hatte man einen atemberaubenden Blick auf die Landschaft. Hier gab es vor allem Viehzüchter, die mit ihren Schaf-, Rinder- oder Pferdeherden den Sommer über in ihren Jurten, abgeschieden von der Zivilisation verbrachten. Auf der Fahrt hielten wir zwischendurch an, um am Straßenrand die traditionelle gegorene Stutenmilch (Kumys) und die weißen, salzig-milchigen Kugeln (Kurut) zu probieren. Kurz vor der Ankunft in Karaköl stoppten wir nochmal, um im Toktogul-Stausee zu baden. Die Landschaft hier war sehr trocken und kahl aber sehr schön.

Auch hier wurden wir im Studentenwohnheim untergebracht, da es hier eine Außenstelle der KSTU gibt. Karaköl ist relativ klein aber sehr schön gelegen, umrahmt von rötlich-braunen Bergen. In diesen Tagen standen vor allem Kraftwerks-

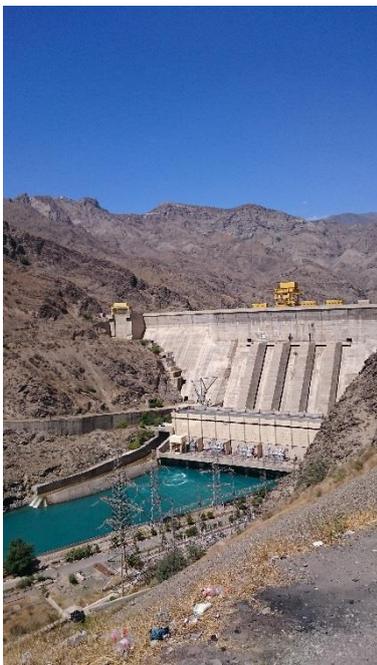


Abbildung 5 Kurpsai-Wasserkraftwerk

besichtigungen an. Wir schauten uns als erstes das Toktogul-Wasserkraftwerk, das eine Leistung von 1.200 MW hat, an. Hier waren wir einige Stunden unterwegs, da es uns erlaubt war, wirklich alles anzusehen, von der Staumauer über die Turbinen und Transformatoren bis hin zur Schaltzentrale. Des Weiteren standen auch noch Besichtigungen vom Kurpsai-Wasserkraftwerk mit 800 MW Leistung und von Kambar-Ata 2, ein Kraftwerk, welches sich noch im Bau befindet, an. Diese Tage waren besonders interessant für mich als erneuerbare-Energien-Studentin, denn wann bekommt man schon die Möglichkeit, so große Wasserkraftwerke so detailliert besichtigen zu dürfen?

Des Weiteren standen dann noch ein Ausflug zu einem Fluss, mit Bergwanderung und Picknick, an und einige wenige von uns durften spontan bei einem dort ansässigen Bauern eine Runde auf einem Esel reiten. Zurück in Bischkek hatten wir dann freitags und samstags den ganzen Tag Russischunterricht und sind noch zum

Dordoy-Basar, einem der größten Basare Asiens, gefahren. Hier bestand alles aus in zwei Reihen aufeinander gestapelten Schiffscontainern und es war so riesig, dass wir uns ohne Begleitung der kirgisischen Studenten hoffnungslos verirrt hätten.



Abbildung 6 Selbst aufgebaute Jurte, in der wir eine Nacht verbrachten.

Sonntags machten wir uns auf in Richtung Issyk-Kul, aber mit einem Zwischenstopp in Orto-Tokoy. Hier besichtigten wir erst ein großes Wasser-Reservoir, dann bauten wir unsere eigene Jurte auf, in der wir anschließend übernachtet haben. Es war sehr eng aber meiner Meinung nach definitiv einer der Höhepunkte der Sommerschule, da die Jurten das Wahrzeichen Kirgisistans darstellen und man sich

dieser Kultur so noch näher fühlen konnte.

Am nächsten Tag ging es weiter zum Issyk-Kul, wo wir bis Freitag bleiben sollten. Hier waren wir in einem Hotel direkt neben dem See untergebracht. Diese letzte Woche lief eher etwas ruhiger ab. Wir hatten nur noch wenige Vorlesungen und besichtigten zwei Museen. Ein Ausflug in die Berge, bei dem wir Wandern und Reiten konnten kam auch noch dazu. Des Weiteren hatten wir jeden Tag Zeit zum Schwimmen im See, von dessen Ufer man einen Blick auf das über 4.000 Meter hohe Tien-Shan Gebirge auf der anderen Seeseite hatte und so konnten wir unsere letzten Tage nochmal richtig genießen und uns auf die bevorstehende Abschlussprüfung vorbereiten.

Zurück in Bischkek fand dann noch die Abschlussveranstaltung statt, bei der schöne Reden und Vorträge über unseren Aufenthalt gehalten wurden. Anschließend gab es noch etwas zu essen und am nächsten Morgen startete der Flieger und brachte uns zurück nach Deutschland.



Abbildung 7 Gruppenfoto vor dem Toktogul-Staudamm

Insgesamt war die Teilnahme an der Sommerschule, die mir durch ein Stipendium des DAAD ermöglicht wurde, eine sehr bereichernde Erfahrung für mich. Ich habe nicht nur die Kultur, die Menschen, das Essen und die landschaftlichen Gegebenheiten Kirgisistans kennen lernen dürfen, sondern auch viele neue Leute kennen gelernt und ich bekam die Möglichkeit, einen Blick in das Leben in einem zuvor völlig unbekanntem Land werfen zu können. Auch für meinen weiteren Studienverlauf hat mich die

Teilnahme an der Sommerschule weitergebracht, da gerade die Kraftwerksbesichtigungen eine einzigartige Möglichkeit dargestellt haben, tiefer in diese Technologie einzusteigen.

Abschließend kann ich jedem nur empfehlen, sich für die Teilnahme an einer Sommerschule zu bewerben und diese Möglichkeit wahrzunehmen, die nicht nur eine persönliche Bereicherung darstellt, sondern auch den Einblick in völlig neue Kulturen und Länder erlaubt.